

AUFSÄTZE

ARTEMIDOR IM ZEICHENSAAL. EINE PAPYRUSROLLE MIT TEXT, LANDKARTE UND SKIZZENBÜCHERN AUS SPÄTHELLENISTISCHER ZEIT

Mit Tafel XXI

Claudio Gallazzi (Mailand) und Bärbel Kramer (Trier)

Seit einigen Jahren kursiert in Fachkreisen die Fama, es existiere ein Papyrus, der eine antike Landkarte enthalte und auch sonst einzigartig sei. Die Neugier der Altertumswissenschaftler konnte jedoch bisher nicht in ausreichender Weise befriedigt werden, da sich das geheimnisvolle Stück in Privatbesitz befindet. Mit der freundlichen Erlaubnis des Besitzers dürfen wir nun den Schleier ein wenig lüften. Wir können den Papyrus in dem folgenden Vorbericht allerdings lediglich beschreiben;(1) Edition, Interpretation und Auswertung bleiben einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Die mehr als 250 cm lange und bis zu 32,5 cm hohe (2) Papyrusrolle ist in jeder Hinsicht ein Glücksfall. Sie enthält auf dem Recto den Anfang einer mit einer Landkarte illustrierten Prachtausgabe eines geographischen Fachbuches, einen Teil eines Skizzenbuches mit Studien von menschlichen Köpfen und Körperteilen und auf dem Verso ein Musterbuch mit Zeichnungen von Tieren. Diese Teile sind in verschiedenen Phasen von verschiedenen Personen angebracht worden, vielleicht auch zu verschiedenen Zwecken; die kunstvolle Gestaltung weist jedenfalls darauf hin, daß die Rolle in einem Atelier für wissenschaftliche und künstlerische Zeichnungen bearbeitet worden ist.(3) Alles, was der Papyrus enthält, ist neu. Mit dem geographischen Text ist ein Teil aus der Erdbeschreibung des Artemidor von Ephesos, eines hellenistischen Autors, der bisher nur durch Zitate überliefert war, nach Jahrhunderten wieder ans

1. Besonders dankbar sind wir für die Überlassung der Photos und die wiederholte Möglichkeit, den Papyrus am Original studieren zu dürfen.

2. Eine Höhe von 32,5 cm ist für eine literarische Rolle späthellenistischer Zeit ungewöhnlich; vgl. Cavallo (1983), 48. Wahrscheinlich wurde das große Format mit Rücksicht auf die vorgesehenen Landkarten gewählt.

3. Zur Ausstattung von Büchern mit Fachzeichnungen durch Spezialisten vgl. Stückelberger (1994); Weitzmann (1959 und 1970); Horsfall (1983). Vgl. auch Horak (1992) mit ViP.

190

Licht gekommen. Die geographische Karte ist das erste direkt aus der Antike erhaltene Exemplar ihrer Art, und Detailstudien von menschlichen Körperteilen und Zeichnungen von Tieren mit vergleichbar hohem künstlerischen Anspruch sind bisher weder auf Papyrus noch auf einem anderen Schriftträger überliefert.

Herkunft und Datierung

Die Rolle besteht aus zahlreichen größeren und kleineren Fragmenten, die mit griechischen dokumentarischen Papyri zu einem Konglomerat zusammengeklebt waren. Die Papyrusurkunden sind in Antaiupolis in Oberägypten geschrieben worden und in die Zeit von Nero bis Domitian datiert. Die Rolle kommt also aus Antaiupolis, und das Ende der Regierungszeit des Domitian muß als *terminus ante quem* für die späteste Bearbeitungsphase betrachtet werden. Die Rolle selbst trägt kein Datum. Eine Datierung ist allein nach paläographischen Kriterien möglich. Die fünf Kolumnen auf dem Recto sind in einer schönen, gleichmäßigen, mit Serifen verzierten Buchhand geschrieben (vgl. Abb. 1).



Abb. 1

Diese Schrift trägt noch ganz klare Züge der Ptolemäerzeit, wie sie in zahlreichen Urkunden vom Ende des 2. und Anfang des 1. Jhs. v.Chr. zu finden sind. Ptolemäisch ist z.B. das Kappa mit dem zentralen Ansatz und der waagerechten unteren Haste der Arme, das Beta und das Eta. Die Zierhäkchen bei " , 6 , : , < und D treten im 1. Jh. v.Chr. auf, doch findet man sie auch noch in der frühesten Römerzeit (6 und D)(4). Eine gleiche literarische Hand haben wir nicht gefunden, aber mehrere Papyri, die in einzelnen

Zügen vergleichbar sind (5). Vom Gesamteindruck her würden wir die Schrift etwa der Mitte des 1. Jh. v.Chr. zuweisen.

Die Schrift der Rückseite, in der die Tierzeichnungen erläutert sind, ist keine Buchhand, sondern stammt eher von einem ungeübten Schreiber. Wir datieren sie später, etwa an den Anfang des 1. Jh. n.Chr.(6) Es ist anzunehmen, daß die Legen-

4. Vgl. Menci (1979); Schubart (1925), 110.

5. Zu " und * sowie bisweilen < und D vgl. den allerdings recht unregelmäßig geschriebenen P.Oxy. XXIV 2399 (GMAW2, Nr. 55); zu 6, : , < und D P.Med. inv. 68.02 (Montevecchi [21988], Tav. 38); zu " sowie die Zierhäkchen bei (, D und J vgl. P.Lit. Lond. 134 (vgl. Kenyon [1891], Pl. II; Schubart [1925], Abb. 72), die alle ins 1. Jh.v.Chr. datiert werden. Vgl. ferner P.Lit. Lond. 130 (vgl. Kenyon [1891], Pl. III); P.Berol. inv. 13045 (vgl. Schubart [1925], Abb. 71; Seider [1970], Nr. 15); P.Tebt. III 692 (Pl. I; zur Datierung vgl. Cavallo [1983], 54); P.Herc. 831 (vgl. Cavallo [1983], Tav. XXXVIII und S. 54). Die Schriften dieser Papyri weisen teils im Gesamteindruck, teils im Detail viele Charakteristika auf, die auch unser Papyrus zeigt, ohne jedoch völlig identisch zu sein.

6. Vgl. z.B. SB XII 11016 = Montevecchi (21988), Tav. 35 (13 n.Chr.) und P.Oxy. XXXIII 2654 = GMAW2, Nr. 41 (1. H. 1. Jh. n.Chr.).

191

den vom Zeichner selbst angebracht worden sind; wenn das richtig ist, wären damit auch die Tierzeichnungen selbst datiert. Die Skizzen auf dem Recto sind vermutlich erst entstanden, als die Rückseite schon mit den Tierzeichnungen bedeckt war; wahrscheinlich im 1. Jh. n.Chr. Allerdings ähneln die Köpfe und Körperteile eher klassischen und hellenistischen als römischen Kunstwerken. Die Rolle ist also in mehreren Phasen vom 1. Jh. v.Chr. bis zum 1. Jh. n.Chr. mit Text und Zeichnungen bedeckt worden. Was ihre Herkunft betrifft, so geht aus der Fundmasse lediglich hervor, daß sie sich zuletzt in Antaiupolis befunden hat. Sie könnte auch anderswo – etwa in Alexandria – bearbeitet und von ihrem Besitzer nach Antaiupolis gebracht worden sein.

Die physische Beschreibung der Papyrusrolle

Im folgenden geben wir eine kurze Beschreibung der bisher sicher plazierten Teile der Rolle. Endgültige Angaben über Maße und Anzahl der Zeilen können erst vorgelegt werden, wenn die Rolle restauriert und zusammengesetzt ist.

Anfang und Ende der Rolle sind verloren. Der Teil, auf dem die erste Kolumne steht, kann nicht den Anfang der Rolle darstellen, auch wenn das Kollema auf der linken Seite der Kolumne komplett ist; davor müßte sich wenigstens noch das Protokollon befunden haben. Wenn das richtig ist, ist Kol. I die erste Kolumne der Rolle und der freigelassene Raum davor das *Agraphon*, das vor dem Text ausgespart wurde.(7) Die andere Möglichkeit, daß am Anfang mehrere Kollemata fehlen, erscheint uns dagegen weniger wahrscheinlich.

Zur Zeit können vier größere und kleinere Teile zusammengefaßt werden, die jeweils aus mehreren Fragmenten bestehen:

Teil 1

Teil 1 umfaßt ein größeres Fragment (27,5 b x 32,5 h) mit zwei Porträts (oben: von vorn; unten: nach rechts blickend) auf dem unbeschriebenen Teil und rechts daneben Kol. I (etwa 10-10,5 cm breit; Rand oben: 2 cm, Rand unten: 3 cm); zwei Klebungen nach jeweils 13 cm. Auf dem Verso von Kol. I sind Spuren in Spiegelschrift sichtbar. Hier lassen sich recht deutlich Wörter bzw. Wortteile aus Fr. a und b von Teil 2 erkennen, die durch das Einrollen ihre Abdrücke hinterlassen haben.(8) Rechts davon sind neben einem Interkolumnium Reste einer weiteren (d.h. Teil 2 vorangehenden) Kolumne

7. In diesem Fall könnte man erwarten, auf dem von den Porträts bedeckten Teil einen Titel zu finden; allerdings hatten die Rollen nicht immer Titel am Anfang; vgl. Bastianini (1995), bes. 25ff.

8. Einen ähnlichen Befund stellen Babcock und Emmel (1997) vor, mit Rekonstruktionszeichnungen 240-241. Taf. I Abb. 2 zeigt das Photo des nur auf dem Verso der Rolle spiegelschriftlich erhaltenen Fragments ("in real orientation"), Abb.1 eine erneut gespiegelte Version ("printed in reverse"), auf der der Text normal lesbar ist.

192

sichtbar, von denen bisher nichts entziffert wurde. Wir kommen gleich noch einmal darauf zu sprechen (u. Teil 3).

Teil 2

Teil 2 ist durch drei Fragmente repräsentiert: Fr. a mit oberem Rand von 2,5 cm, Zeilenenden einer und -anfängen einer weiteren Kolumne sowie einem Interkolumnium von ca. 2 cm; Fr. b etwas umfangreicher. Die spiegelverkehrten Abdrücke dieser Kol. auf dem Verso von Teil 1 ermöglichen es, Fr. b in seinem Verhältnis zu Fr. a zu lokalisieren: a 7 ist das Ende von b 1. Fr. b setzt etwa 3-4 Buchstaben vom Zeilenanfang entfernt ein, der teilweise in Spiegelschrift erhalten ist. Die erste Kolumne von Fr. a und das ganze Fr. b gehören Kol. II und die zweite Kol. von Fr. a Kol. III an (vgl. das Schema u. S. 194). Das kleinere Fr. c konnte noch nicht lokalisiert werden. Die Breite von Kol. II beträgt ebenso wie die von Kol. I ca. 10 bis 10,5 cm; diejenige von Kol. III ist unbekannt, weil das Kollema fast vollständig verloren ist. Es besteht keine Verbindung zu Teil 3.

Teil 3

Der sehr umfangreiche Teil 3 enthält eine geographische Karte, die Kolumnen IV bis V und Skizzen von menschlichen Körperteilen. Die Karte, die links abgebrochen ist, umfaßt mehr als 93,5 cm bzw. 6 Kollemata von 13,5 cm und ein siebtes von 12,5 cm. Auf einem der Fragmente von Kol. IV sind am linken Rand Teile der Karte erhalten, woraus hervorgeht, daß diese Kolumne auf die Landkarte folgt. Kol. IV und V konnten nahezu vollständig zusammengesetzt werden. Ein Fr. enthält den oberen Teil beider Kolumnen mit Interkolumnium, wodurch die Textabfolge gesichert ist. Kol. IV ist 13 cm breit mit einem unteren Rand von 2,5 cm, Kol. V 16 cm breit mit einem oberen Rand von 2,5 cm. Das Interkolumnium beträgt ca. 2 cm. Das achte Kollema ist nach 14,5, das neunte nach 12,5 cm sichtbar. Im Bereich der Beschriftung beträgt die Rollenhöhe 32 cm. Auch auf der Rückseite von Teil 3 ist Spiegelschrift erhalten. Unter den Füßen der auf der Rückseite des Restes der Landkarte gezeichneten Giraffe erkennt man Wörter und Buchstaben aus den letzten fünf Zeilen von Kol. IV, links davon Spuren der bis zum unteren Rand reichenden Schlußzeilen von Kol. V. Die spiegelschriftlichen Spuren von Kol. V erscheinen auf dem Verso links neben denjenigen der Kol. IV, welche Kol. V auf dem Recto rechts gefolgt ist. Diese Abfolge läßt erkennen, daß der Kopist die Rolle während des Schreibens von links nach rechts eingerollt hat, wobei sich auf dem Verso die noch feuchte Tinte der letzten geschriebenen Kolumne links neben der vorletzten abgedrückt hat. So erscheint die spiegelschriftliche Kol. IV auf der Rückseite des letzten Teils der Landkarte und die spiegelschriftliche Kol. V auf der Rückseite von Kol. IV. Wenn sich aber auf dem Verso der Landkarte die spiegelverkehrten Abdrücke von Kol. IV und auf dem Verso von Kol. IV diejenigen von Kol. V befinden, folgt daraus, daß die Differenz zwischen der Beschriftung auf dem Recto und den Abdrücken auf dem Verso immer eine Kolumne beträgt.

193

Dies beweist wiederum, daß das, was auf der Rückseite von Kol. I steht, die spiegelschriftliche Kol. II ist und daß die Spuren, die rechts daneben, auf der Rückseite des Agraphon, zu sehen sind, von Kol. I stammen; von dieser sind allerdings leider keine Buchstaben zu identifizieren. Der an Kol. V anschließende erhaltene Rest der Rolle war möglicherweise für eine zweite Landkarte ausgespart geblieben, zu der es nie gekommen ist. Er ist mit Skizzen von Händen, Füßen und Köpfen bedeckt. Ein Fragment, das Zeilenenden aus Kol. V enthält, beweist, daß die Skizzen auf den Text folgen. Dieser Teil ist 70 cm breit und 32,5 cm hoch. Fünf Klebungen sind hier zu unterscheiden, die ersten beiden nach 15 cm, die dritte nach 14,5 cm und die fünfte 13,5 cm nach der vierten. Diese ist unregelmäßig; das Kollema beträgt im oberen Teil 13 und im unteren 12 cm. Die in diesem Bereich auf der Vorder- und Rückseite befindlichen Skizzen sind verkürzt, was beweist, daß die Rolle hier an der ursprünglichen Klebung auseinandergebrochen war und repariert wurde, als die Zeichnungen bereits angebracht waren.

Teil 4

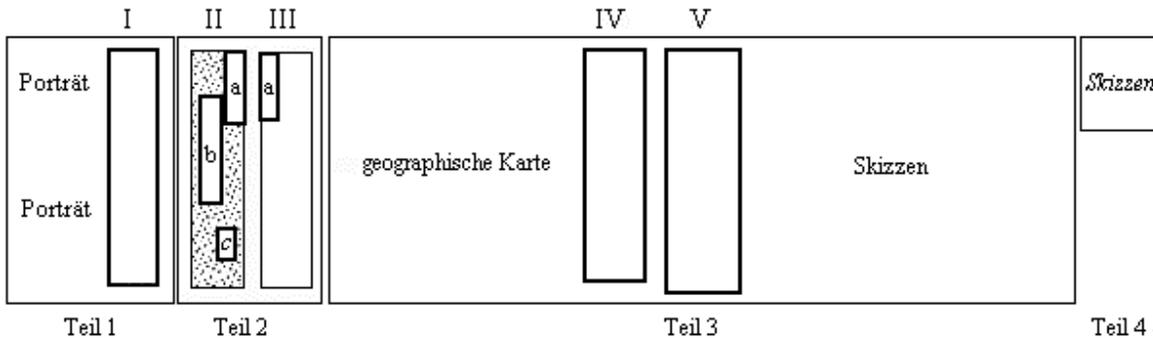
Ein größeres Stück (11 cm b x 12 cm h) mit dem Kopf eines jungen Mannes auf dem Recto und einem Tierkopf (Beischrift: lukoyñaw) auf dem Verso konnte bisher nirgendwo angesetzt werden. Allerdings läßt die Zeichnung des Gesichts darauf schließen, daß das Fragment auf die rechte Seite des Teils 3 gehört, der die Skizzen enthält, d.h. ans Ende des Teils der Rolle, der auf uns gekommen ist. Auf den beschriebenen Teilen der Rolle wechseln Zeilenzahl und Kolumnenbreite je nach Bedarf des Schreibers. Während bei Kol. I-II erkennbar ist, daß sie relativ schmal sind, so ist Kol. IV ein wenig und Kol. V erheblich breiter; Kol. V umfaßt auch eine größere Anzahl von Zeilen, weil der Schreiber des Textes den Abschnitt in zwei Kolumnen unterbringen wollte, um genügend Platz für die Landkarten freizulassen.

Der Umstand, daß die Teile 1, 2 und 3 physisch nicht unmittelbar aneinandergrenzen, könnte vermuten lassen, daß sie ursprünglich verschiedenen Rollen angehört hätten, die erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Wiederverwendung der Rückseite oder der Vorderseite zusammengefügt worden wären. Doch das

erhaltene Material liefert kein Anzeichen dafür; ganz im Gegenteil: Die Schrift der Kolonnen ist auf allen Teilen dieselbe; die gespiegelten Abdrücke von Teil 1 finden sich auf Teil 2, die Kollemata haben alle nahezu dieselben Maße, die Zeichnungen auf dem Verso zeigen alle den gleichen Stil und stammen von demselben Künstler; all dies sind Indizien dafür, daß wir es mit einer einzigen Rolle zu tun haben. Die folgende Graphik zeigt die Anordnung der Teile 1-4 auf dem Recto der Rolle.

194

Anordnung des Textes, der Landkarte und der Skizzen auf dem Recto



 durch originale Beschriftung erhalten; Lokalisierung gesichert

 allein durch spiegelschriftliche Spuren erhalten

Kursive Lokalisierung vermutet

195

Die Phasen der Bearbeitung

Wie kommt es, daß der Papyrus in so verschiedenartiger und außergewöhnlicher Weise beschrieben und illuminiert worden ist? Dazu ließen sich sicher verschiedene Theorien entwickeln; wir beschränken uns hier darauf, nur diejenige, die uns am plausibelsten erscheint, vorzustellen. Danach lassen sich vier Arbeitsphasen unterscheiden, die weiter unten erläutert werden:

- I. Erstverwendung (Recto): Abschrift eines geographischen Textes unter Ausparung von Freiräumen für Landkarten
- II. Zeichnung einer Landkarte in den ersten Freiraum
- III. Erste Wiederverwendung: (Verso): Tierskizzen auf der gesamten Rolle
- IV. Zweite Wiederverwendung (Recto): Porträts menschlicher Köpfe auf dem Agraphon vor Kol. I; Skizzen menschlicher Köpfe und Körperteile auf dem zweiten Freiraum nach Kol. V.

I. Die geographische Schrift

Ursprünglich sollte die Rolle eine wissenschaftliche geographische Prachtausgabe werden. Sie enthält auf dem Recto den Anfang eines Buches mit einem umfangreichen Proömium, das die ersten drei Kolonnen umfaßt haben muß, und nach dem erwähnten, für eine Landkarte bestimmten Freiraum den Anfang einer Beschreibung des antiken Spanien, der nach zwei Kolonnen abbricht. Diese Teile wurden von der Hand eines professionellen Kalligraphen geschrieben.

In dem Proömium bekundet der Autor seine Absicht zu zeigen, daß die Geographie eine der Philosophie ebenbürtige Wissenschaft und Kampfgefährtin ist. Sie wird als schweigende, durch ihre eigenen

Lehrsätze sprechende Wissenschaft personifiziert. Mit einem passenden Bild wird ein Forscher vor Augen gestellt, der seine Aufgabe unermüdlich wie "jene Last des Atlas" trägt. Nach Sprache und Inhalt gehört das Proömium in die hellenistische Zeit.

Die Beschreibung Iberiens beginnt mit seinen Namen, seiner politischen Gliederung und seinen Küsten; darauf folgt eine nähere Beschreibung der Landesteile und schließlich eine Liste der Distanzen zwischen den geographischen Punkten. Nicht nur das anspruchsvolle Proömium, sondern auch der Umstand, daß eine so aufwendige Ausstattung der geographischen Schrift in Auftrag gegeben worden ist, weist darauf hin, daß wir es mit einem Autor ersten Ranges zu tun haben.

Der Autor: Artemidor von Ephesos

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß der Einleitungssatz der Beschreibung Spaniens in Kol. IV als Zitat aus dem 2. Buch der Geographie des Artemidor von Ephesos überliefert ist. Stephanos von Byzanz (6. Jh. n.Chr.) schreibt unter dem

9. Bei mittelalterlichen Kodizes ist bisweilen zu beobachten, daß solche ausgesparten "Fenster" leer gelassen wurden; vgl. Stückelberger (1994), 25.

196

Lemma '3\$0D\''4 (Ethn. epit. p. 324, 2-9 = Artemidor, Fr. 21 Stiehle): UDJ,;Ê*TD@H *| ©< J± \$t Jä< (,T(D"N@L:X<T< @ à JT * 4 " 4 D , Ä F 2 " \ N O F 4 < q " • B Î * | J ä < A L D 0 < " \ T < İ D ä < § T H J ä < 6 " J □ ' V * , 4 D " J ` B T < 6 " Ä | < * @ J X D T F L < T < b : T H r 3 \$ 0 D \ " J , 6 " Ä r 3 F B " < \ " 6 " 8 , Ä J " 4 . * 4 ` D 0 J " 4 * ¥ ß B Î { C T : " \ T < , Æ H * b @ | B " D P \ " I [] * 4 " J , \ < @ L F " • B Î J ä < A L D 0 < " \ T < İ D ä < □ B " F " : X i D 4 J - 1 5 " 4 < - 1 5 " D P 0 * ` < @ | 6 " Ä J ä < J @ Ø % " \ J 4 @ | B 0 (ä < , J - I * ¥ * , L J X D " | | B " D P \ " I J □ : X i D 4 ' " * , \ D T < 6 " Ä 7 @ L F 4 J " < \ " I . Das Zitat geht zurück auf Aelius Herodianus (pros. cath. 11, Gramm. Graeci III 1, p. 288,27 Lentz; 2. Jh. n.Chr.), und es fand später Eingang in die Epitome des Konstantinos Porphyrogenetos (de admin. imp. 23; 10. Jh. n.Chr.). Die drei Zitate weisen zwar geringfügige Varianten auf, doch sind sie mit Sicherheit voneinander abhängig, wie die bei allen vorhandene Lücke nach XB"DP\"I beweist.(10) Der Papyrus überliefert den kompletten Originaltext. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß auch hier ein Zitat vorliegen sollte; es müßte ja noch vor der Landkarte am Ende von Kol. III eingeleitet worden sein. Dagegen spricht die sorgfältig geplante Anlage des Buches — zuerst das Proömium, dann die Landkarte, dann die Beschreibung. Wir geben eine vorläufige Abschrift des ersten Satzes von Kol. IV.

Kol. IV Taf. I Rand

1. [• B Î * | J ä < A L D 0 < " \ T < İ D ä < § T H J J ä < 6 " J] □ ' V [* , 4 D " J ` B T <] 6 " Ä [J] ä < | < - J @ [J] X D T 4 6 8 4 : [V J T < °] F x : [B] " F "
 4. P f D " F L < T < b : T H 3 \$ [0] D \ " 6 " Ä r 3 F B " - < \ " 6 " 8 , Ä J " 4 q * 4 , \ D 0 J " 4 * z ß B Î { C T 4 - : " \ T < , Æ H * b @ | B " D P , \ " I . 6 " Ä [J] - [] : ¥ < B D f J 0 H | F J Ä < | B " D P , \ " [°]
 8. * 4 " J , \ < @ L F " • B Î J ä < A L D 0 < " \ T < İ D ä < □ B " F " : X i D 4 J - I [5 " 4] < - 1 5 " D - [P 0 *] ` < @ | 6 " Ä 5 " F J ` 8 T [< @ |] 6 " Ä J ä < J @ Ø % " \ J 4 @ | B 0 (ä < q [J] * ¥ * , L J X] D " I
 12. | F J Ä < | B " D P , \ " I J □ : X i D 4 ' " * , \ - D T < 6 " Ä J □ 6 " J □ J → < 7 L F , 4 J " < \ - " < B V < J " .
- 2-3 I. | < | * @ [J] X D T 5 I . * 4 ` D 0 J " 4 5-6 I. { C T } : " \ T <
6. 7. 12 I. | B " D P \ " I 13-14 I. 7 L F 4 J " < \ " <

10. Vgl. den *app. crit.* der Stephanos-Ausgabe von Meineke z.St.: BDéJ0 :¥< ¥B"DP\"I supplet B[erkelius], quod non sufficit.

"Von den Pyrenäen bis in die Umgebung von Gadeira und das Binnenland wird das ganze Land synonym Iberien und Spanien genannt. Es ist von den Römern in zwei Provinzen geteilt worden. Zu der ersten Provinz gehört das Gebiet, das sich in seiner Gänze vom Pyrenäengebirge bis nach Neukarthago und Kastolon (11) und zu den Quellen des Baetis erstreckt, zu der zweiten Provinz aber gehören die Landesteile bis Gadeira und das ganze Gebiet von Lusitanien."

Artemidor (12) lebte Ende des 2. und Anfang des 1. Jhs. v. Chr. in Ephesos; (13) seine Blütezeit fiel in die 169. Olympiade, d.h. die Jahre 104-101 v. Chr. (14). Er unternahm selbst Reisen zu den Küsten des Mittelmeeres und der spanischen Atlantikküste bis Kap S. Vincent und verwertete für seine Beschreibung Spaniens wie vor ihm nur Polybios die durch Roms Eroberungen gewonnenen Erkenntnisse. (15) Seine Erdbeschreibung in 11 Büchern ist unter verschiedenen Titeln (B, D\B8@LH, J□ (, T(D"N@ß:, <" (, T(D"N\H \$4\$8Æ") überliefert. Diese Erdbeschreibung war eine häufig zitierte Quelle späterer Autoren; (16) Artemidor war u.a. einer der wichtigsten Gewährsleute des Strabon. Der Geograph Markianos von Herakleia Pontike hat noch im 4. Jh. n. Chr. die 11 Bücher Artemidors neu bearbeitet und in einer aktualisierten Epitome in zwei Büchern herausgebracht; (17) zudem hat er sie als Quellen für seinen eigenen Periplus (18) benutzt. Strabon (19) und

11. Die Form 5 " F J Ï 8 T < ist bisher nur bei Appian, Hisp. 16, überliefert; Artemidor soll nach Stephanos von Byzanz s.v. die Form 5 " F J • 8 T < verwendet haben, die auch Polybios, Poseidonios, Strabon und Plutarch benutzen; vgl. E. Hübner, Art. Castulo, RE III, 2, Sp. 1778, 51ff. Stiehle hat den von Stephanos vermutlich irrtümlich dem 3. Buch zugewiesenen Satz unter den Fragmenten des 2. Buches abgedruckt. Möglicherweise hat sich Stephanos nicht nur im Buch, sondern auch in der Vokalisation geirrt. Zur Entscheidung für das Paroxytonon vgl. H. Stephanus, TLG IV, Sp. 1008 B, 12-14.

12. Zu Artemidor vgl. Berger (21903), 525-529; dens., Art. "Artemidorus" 27), Der Geograph aus Ephesos, RE II 1, 1329; Schulten I (21974), 75-78; Stiehle (1856); Hagenow (1932).; Fraser (1982), 173 und 548f.; Olshausen (1991), 72 mit Lit.; E.H. Warmington, S. Hornblower, Art. Artemidorus (2), Oxford Classical Dictionary 182.

13. Daß Olshausen (1991), 72, Artemidor als Zeitgenossen des Geographen Ptolemaios ins 2. Jh. n. Chr. datiert, kann nur auf einer Verwechslung mit dem gleichnamigen Verfasser der ' ? < , 4 D @ -6 D 4 J 4 6 • beruhen.

14. Markianus, Epit. Men. I 3 (GGM I, p. 566): : U D J , : \ * T D @ H * } x + N X F 4 @ I (, T (D " N @ I 6 " J □ J ¬ < X 6 " J @ F J ¬ < | < < V J 0 < { ? 8 L : B 4 V * " (, (@ < f H , J Î * ¥ B 8 , Ä F J @ < : X D @ I J - I | < J @ I 6 " Ä 6 " 2 z ° : □ I J L (P " < @ b F 0 1 2 " 8 V J J 0 I | 6 B , D 4 B 8 , b F " I , 2 , " F V : , < @ I * X 6 " Ä J ¬ < < - F @ < J □ ' V * , 4 D " 6 " Ä : X D , J 4 < □ J - I | 6 J Î 1 2 " 8 V F F 0 I , ' < é 6 , " < Î < 6 " 8 @ Ø F 4 , J - I : ¥ < • 6 D 4 \$ @ Ø I (, T (D " N \ " I 8 , \ B , J " 4 , J Î < * ¥ B , D \ B 8 @ L < J - I | < J Î I Y D " 6 8 , \ @ < B ` D 2 : @ < 2 " 8 V F F 0 I 6 " Ä J ¬ < • < " : X J D 0 F 4 < J " b J 0 I : , J □ J - I B D @ F 0 6 @ b F 0 I | B 4 : , 8 , \ " I | < ª < * , 6 " * 4 , > - 8 2 , \$ 4 \$ 8 \ @ 4 I , é I F " N X F J " J @ < 6 " Ä • 6 D 4 \$ X F J " J @ < B , D \ B 8 @ L < J - I 6 " 2 x º : □ I • < " (D V R " 4 2 " 8 V J J 0 I .

15. Schulten (21974), 75.

16. Die Fragmente des Artemidor sind gesammelt von Stiehle (1856).

17. GGM I, p. 574-576.

18. GGM I, p. 515-562, mit einer Landkarte ibid. III, Tab. XXIX.

19. Strabon, Geogr. III 4, 19: { C T : " ï @ 4 * X J ¬ < F Û : B " F " < 6 " 8 X F " < J , I F L < T < Û : T I 3 \$ 0 D \ " < J , 6 " Ä r 3 F B " < Æ " < .

198

Markian (20) zitieren weniger aus dem obigen Passus; zu ihrer Zeit war die iberische Halbinsel bereits in drei Provinzen eingeteilt. (21) Die Untergliederung des antiken Spaniens in die zwei Landesteile *Hispania Citerior* und *Ulterior* bzw. *Iberia* und *Baetica* wurde von den Römern bei Einrichtung der praetorischen Verwaltung der iberischen Halbinsel im Jahr 197 v. Chr. vorgenommen; erst 27 v. Chr. wurde die dritte Provinz, *Lusitania*, eingerichtet. (22)

Der neue Papyrus kann zur Klärung der in der Forschung bis heute umstrittenen Frage des Inhalts der einzelnen Bücher beitragen; deshalb sei auch dazu kurz Stellung genommen. Nach Stiehle (23) soll Buch I eine allgemeine Einleitung, Buch II die Beschreibung Spaniens, Buch III diejenige Galliens, Buch IV die von Italien enthalten haben usw. Nach Müller (24) war in Buch I Gallien beschrieben, in Buch II und III Iberien und Westeuropa, in Buch IV Italien und Illyrien usw. Nach Susemihl (25) schließlich soll Buch I Gallien, Buch II Spanien, Buch III Lusitanien, Buch IV Italien usw. enthalten haben.

Die Vorschläge Müllers und Susemihls wurden von Hagenow (26) mit folgenden Argumenten widerlegt:

1. Da Erdbeschreibungen in Form des Periplus in der gesamten geographischen Tradition stets ihren Ausgang in Spanien nehmen, (27) kann Artemidor nicht mit Gallien begonnen haben. 2. Es ist unwahrscheinlich, daß das gesamte dritte Buch einem so kleinen Gebiet wie Lusitanien gewidmet war, wie Susemihl vermutet. Der neue Papyrus liefert ein zusätzliches Argument gegen die Hypothesen von Müller und Susemihl. Wenn, wie diese annehmen, wirklich Gallien Gegenstand von Buch I gewesen wäre, dann müßte das umfangreiche Proömium der Kol. I-III zwischen Gallien und Spanien, d.h. im

Innern des Teils der Beschreibungen stehen. Eine kurze Einleitung wäre hier akzeptabel, doch das Proömium der neuen Rolle behandelt allgemeine Themen, wie sie nur in der Einleitung eines Gesamtwerkes oder eines neuen Werkteils vorkommen können, wie z.B. im B D I 8 @ (@ I J - I 6 " J □ : © D @ I ß N 0 (° F , T I bei Ptolemaios, Geogr. II 1. Es ist oben (S. 193) gezeigt worden, daß der Text auf eine und dieselbe Rolle geschrieben ist. Demnach wird man kaum annehmen wollen, daß die Kol. I-III mit der Einleitung aus Buch I und die Kol. IV-V mit der Beschreibung Spaniens aus Buch II stam-

20. Markianos, Periplus II 7 (GGM I, p. 544): A D ` J , D @ < : ¥ < @ P < z 3 \$ 0 D \ " * 4 - D 0 J @ ß B Î r C T : " \ T < , Æ I | B " D P \ " I * b @ , < L < Â * ¥ , Æ I J D , Æ I , , Æ I r 3 F B " < \ " < % " 4 J 4 6 - < 6 " Â , Æ I r 3 F B " < \ " < 7 @ L F 4 J " < \ " < 6 " Â r 3 F B " < \ " < I " D D " 6 T < 0 F \ " < .

21. Zum antiken Spanien vgl. A. Schulten, Art. "Hispania", RE VIII 2, 1965-2046; dens. (21974); Tovar (1974, 1976 und 1989); Olshausen (1971), 145-146. Zu den Straßen im römischen Spanien vgl. Chevallier (1972), 176-179 (Karte 177).

22. Vgl. Schulten, RE VIII 2, 2035, 15.

23. Stiehle (1856), 197.

24. GGM I, 574 Anm.

25. Susemihl (1891), 694, Anm. 302.

26. Hagenow (1932), 126-127.

27. Wie z.B. Skylax, Skymnos, Strabon, Plinius und Dionysios Periegetes; Pomponius Mela beschreibt die Küsten des Mittelmeeres gegenläufig: Er beginnt mit Afrika und endet mit Spanien.

199

men; vielmehr sollten beide Teile demselben Buch angehören, das heißt, Buch II, wie es die Zitate bei Herodian, Stephanos von Byzanz und Konstantinos Porphyrogenetos beweisen. Damit brechen die Hypothesen von Müller und Susemihl zusammen, aufgrund derer die Kol. I-III dem ersten und die Kol. IV-V dem zweiten Buch zugewiesen werden müßten, da die Erdbeschreibung nicht durch ein erneutes allgemeines Proömium unterbrochen werden kann.

Der Papyrus stützt somit die Rekonstruktion der ' , T (D " N @ Û : , < " , die Stiehle vorgeschlagen und der Hagenow (28) zugestimmt hat (Buch I: Einleitung; Buch II: Beschreibung von Spanien und Lusitanien; Buch III Beschreibung von Gallien usw.). Der Inhalt von Kol. I-III beweist, daß die eigentliche Beschreibung der Küstenfahrt tatsächlich mit Buch II begann. Denn die Existenz eines Proömiums im 2. Buch wird nur durch den Beginn eines neuen Textabschnitts gerechtfertigt, und die Darstellung von Spanien in Kol. IV-V zeigt, daß Artemidor seine Beschreibung der @ Æ @ L : | < 0 mit der Iberischen Halbinsel begonnen hat, genau so wie Skylax, Skymnos, Strabon, Plinius und Dionysios Periegetes, und wie Stiele es angenommen hatte.

II. Die Landkarte

Wissenschaftliche Buchillustrationen wurden nicht von Berufsschreibern, sondern von spezialisierten Fachleuten angefertigt. (29) Zur Ausstattung mit den Landkarten wurde auch unsere Rolle in ein auf wissenschaftliche Zeichnungen und künstlerische Skizzen spezialisiertes Atelier gegeben. Im Zeichensaal dieses Fachbetriebs wurde die erste gewünschte Landkarte in dem breiten Freiraum zwischen Kol. III und IV eingezeichnet. Allein der von ihr erhaltene Teil umfaßt einen Raum im Umfang von sieben Kollemata. Offenbar wurde die Arbeit vor der Eintragung der toponomastischen Angaben eingestellt, doch wird man aus dem umgebenden Kontext den Schluß ziehen, daß es sich um eine Karte der iberischen Halbinsel handeln muß. (30)

Dafür spricht auch die Vielzahl der parallel von Ost nach West verlaufenden, teils sich verzweigenden Linien, die vermutlich Flüsse und Routen darstellen (vgl. Abb. 2). (31) Besondere topographische Punkte sind durch Vignetten gekennzeichnet. So ziehen sich neben einigen Linien kleine Vierecke hin, die vielleicht *mansiones*, Militär- und Poststationen, entlang der Straße darstellen; Häuser, Gruppierungen von Dächern und Mauerringe mit Türmen weisen auf Ortschaften

28. Hagenow (1932), 127.

29. So sind die Karten zur Geographie des Ptolemaios von einem "technischen Zeichner", dem alexandrinischen Ingenieur (:0i"<46" I) Agathodaimon angefertigt worden; vgl. Stückelberger (1994), 25, 61 und 128.

30. Zur antiken Kartographie vgl. Harley, Woodward (1987); Dilke (1998); Stückelberger (1994), 47-73. Vgl. ferner Olshausen (1971), 81-95; 114-115; 233ff. Brodersen (1995). Speziell für Spanien: Schulten (21974), 133-152.

31. Die Gruppierung mehrerer von Osten nach Westen parallel verlaufender Flüsse ist auch auf den mittelalterlichen Ptolemaios-Karten ein auffälliges Merkmal für Spanien, vgl. z.B. Stückelberger (1994), Taf. 10-12.

200

oder wichtige Bauwerke hin. Die Gebäude sind leicht perspektivisch gezeichnet; sie erinnern an Pylonen ptolemäischer Tempel. Ähnliche Vignetten sind aus mittelalterlichen Zeugnissen wie z.B. der Tabula

Peutingeriana (32) und dem Kartenwerk der Ptolemaios-Handschriften (33) bekannt oder auch, weniger stilisiert, in den illuminierten Kodizes der lateinischen *agrimensores* (34) zu finden. Der Papyrus beweist nunmehr auch, daß die Vorlage der Tabula Peutingeriana älter ist, als bisher angenommen wurde. (35) Obwohl unsere Spanienkarte deutliche Züge eines *itinerarium pictum* trägt, geht ihre Funktion über die eines Itinerars hinaus, das ja unter Vernachlässigung der geographischen Genauigkeit allein dem Zweck der praktischen Orientierung in einem Straßensystem dienen soll; wir haben es mit einer echten wissenschaftlichen Landkarte zu tun, die einen Ausschnitt aus dem geographischen Weltbild ihrer Zeit wiedergibt.

Von den antiken Vorbildern der mittelalterlichen Karten zu Ptolemaios (36) ist keines erhalten. Auch die modernen Abbildungen antiker Karten sind aufgrund literarischer Beschreibungen vorgenommene Rekonstruktionen. Bisher war das Pergament von Dura-Europos (37) das einzige direkt aus der griechisch-römischen Antike (38) erhaltene Zeugnis einer geographischen Karte. Auch unter den gar nicht so wenigen griechischen Papyri, die Zeichnungen im Text bewahrt haben (39), ist

32. Vgl. Weber (1976), 14-17. Die Studie von A. und M. Levi (1967), 33ff., ist im wesentlichen eine eingehende Untersuchung der insgesamt 555 Vignetten dieses Itinerars, die in einem Anhang (195ff.) nach ihren Formen geordnet abgezeichnet sind. Vgl. auch Harley, Woodward (1987), 238 bis 257; Dilke (1998), 115-120.

33. Vgl. Stückelberger (1994), 56-65 mit Taf. 9-13; Dilke (1998), 75-86 mit einem Verzeichnis der Ptolemaios-Handschriften, welche Landkarten enthalten, 198-201.

34. Harley, Woodward (1987), 217-222; Stückelberger (1994), Taf. 37-38; Dilke (1998), Abb. 9-14.

35. Eine zuverlässige Datierung der antiken Vorlage der Tabula Peutingeriana konnte bisher nicht vorgenommen werden; als frühestes Datum wurde das 2. Jh. n.Chr. vorgeschlagen; vgl. Weber (1976), 22-23; Dilke (1998), 113 mit Anm. 6.

36. Vgl. Harley, Woodward (1987), 161-200; Stückelberger (1994), 56-65.

37. Der "Schild von Dura Europos", ein Fragment eines Küstenabschnitts des Schwarzen Meeres, ist von Cumont (1926), 331, und von A. und M. Levi (1967), 31, in die erste Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. datiert worden, während Stückelberger (1994), 72, ihn um 200 n.Chr. ansetzt. Vgl. auch Harley, Woodward (1987), 249-250. Auf die archäologischen Zeugnisse gehen wir hier nicht ein.

38. In den altägyptischen Bereich gehört der sogenannte Turiner Goldminen-Papyrus, der eine topographische Karte enthält (1300 v.Chr.; Ed. pr. G. Goyon, ASAE 49, 1949, 337-392; vgl. auch Harley, Woodward (1987), 121-124 mit Fig. 7. 7; Dilke [1998], 14-15 mit Anm. 14); Meyboom (1995), 177-178 mit Anm. 5.

39. Vgl. z.B. P.Par. 1 = Pack2 369 = ViP 117 (2. Jh. v.Chr.); P.Herc. 1061 = ViP 157 (1. Jh. v.Chr.; geometrische Figuren); MPER N.S. I 1 = Pack2 2322 = ViP 132 (1./2. Jh. n.Chr.; geom. Fig.); P.Chic. 3 = Pack2 2318 = ViP 155 (1./2. Jh. n.Chr.; geom. Fig.); PSI VIII 847 = Pack2 1670 = ViP 132 (1./2. Jh. n.Chr.); MPER N.S. XV 172 + 173 = ViP 161 (2. Jh. n.Chr.; geom. Fig.); MPER N.S. XV 178 = ViP 164 (2. Jh. n.Chr.; geom. Fig.); P.Berol. inv. 9782 = Pack2 1393 = ViP 67 (2. Jh. n.Chr.; geom. Fig.); P.Berol. inv. 11529 = Pack2 2319 = ViP 154 (2. Jh. n.Chr.; geom. Fig.); P.Köln V 179 = ViP 113 (2. Jh. n.Chr.); P.Oxy. XLII 3001 = ViP 126 (2. Jh. n.Chr.); P.Par. Bibl. Nat. inv. Suppl. Gr. 1294 = Pack2 2641 = ViP 74 (2. Jh. n.Chr.); PSI XIII 1368 = Pack2 2901 = ViP 141 (2. Jh. n.Chr.); P.Tebt. II 679 = Pack2 2094 = ViP 148 (2. Jh. n.Chr.); P.Tebt. Tait 39 = ViP 147 (2. Jh. n.Chr.); P.Oxy. XXXII 2652 = ViP 124 (2./3. Jh. n.Chr.); P.Oxy. XXXII 2653 = ViP 125 (2./3. Jh. n.Chr.); P.Oxy. XXII 2331 = Pack2 1931 = ViP 121 (3. Jh. n.Chr.); P.Oxy. I 29 = Pack2 368 = ViP 159 (3./4. Jh. n.Chr.).

keiner, der eine Landkarte enthält. Selbst in seiner Unvollständigkeit ist das neue Dokument in Anbetracht der Tatsache, daß es beim gegenwärtigen Kenntnisstand die älteste erhaltene griechische geographische Karte ist, von außerordentlicher Wichtigkeit.



Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte des Papyrus

Offensichtlich wurde die Buchrolle von ihrem Auftraggeber nicht wieder abgeholt. Sie blieb unfertig in dem Zeichenbüro liegen.

III. Das Skizzenbuch der Tiere

Für eine Wiederverwendung der Rolle bot sich natürlicherweise zuerst das Verso an, das ja vollständig leer war. Dieses wurde in der dritten Bearbeitungsphase ganz und gar mit Tieren aller Art, Vögeln, Säugetieren, Amphibien und Fischen, bedeckt. Wenn diese auch bisweilen nach Arten gruppiert sind – die Fische scheinen eher auf dem unteren, die Vögel eher auf dem oberen Teil verteilt zu sein – so ist doch keine einheitliche Gesamtkomposition erkennbar. Auch der Umstand, daß die Landtiere und Vögel in eine Landschaft eingepaßt sind, die durch niedrige Vegetation – Grasbüschel, vereinzelte Sträucher, Bodenlinien – angedeutet wird, bewirkt keine zusammenhängende Darstellung. Allerdings finden sich mehrere kleine Szenen: Ein Seeungeheuer (2 L < < @ B D Æ T <?) kämpft mit einem Schwertfisch

202

(> 4 n \ " H) (Abb. 3); ein 8 Û (> greift einen " Ç (" (D @ I an und ein Greif fliegt mit weit ausgebreiteten Schwingen empor, in den Klauen ein Katzenjunges (einen Leopard?), das er offensichtlich gerade aus der Obhut des am Boden darunter aufgerichteten Muttertiers geraubt hat.

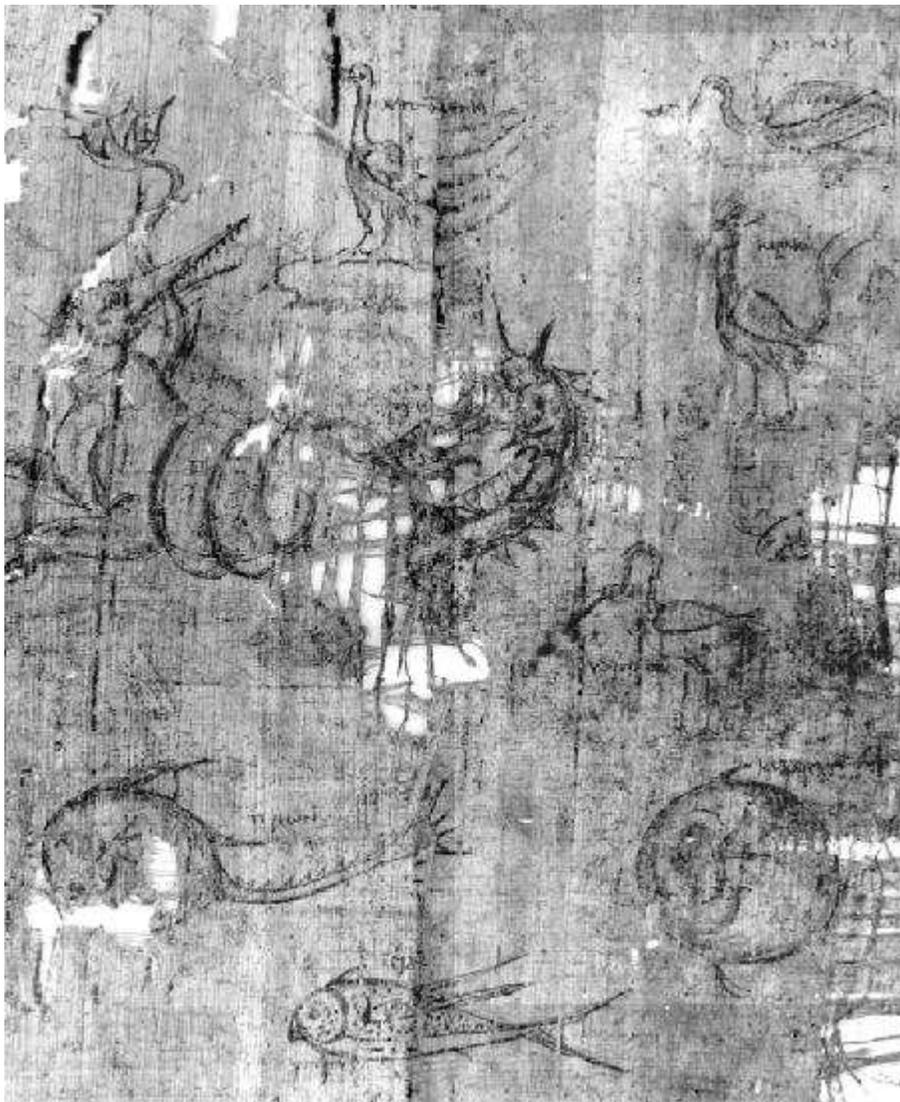


Abb. 3: Ausschnitt aus dem Katalog der Tiere

Das umfangreiche Skizzenbuch scheint eine Art Katalog von Tieren darzustellen, die dazu bestimmt waren, auf einem Wandgemälde oder einem Mosaik dargestellt zu werden. Dazu paßt, daß, ebenso wie auf vielen Mosaiken, fast allen Tieren Namen beigegeben sind.(40) Neben bekannten Tieren wie beispielsweise dem Tiger (J \ (D 4 H), dem Luchs (8 b (>), dem Sägefisch (B D 4 é <), der ägyptischen

40. Zu der kleinen, geraden Schrift des frühen 1. Jhs. n.Chr. s.o. S. 191.

Fuchsgans (i 0 < " 8 é B 0 >) und der exotischen Giraffe (6 " : 0 8 @ B • D * " 8 4 H) begegnen auch Phantasietiere mit Phantasienamen wie der "Sternenhund" (□ F J D @ 6 b T <; bei Horap., Hierogl. I 3 der "Hundsstern", Sirius) oder das B " < 2 0 D @ 6 @ D 6 ` * , 4 8 [@ H], das vielleicht als 6D@6@*48@BVD*"84H auf dem Nilmosaik von Palestrina dargestellt ist, wie gerade das Nilmosaik von Palestrina insbesondere durch die Darstellung ägyptischer und afrikanischer Fauna nicht wenige ähnliche Elemente aufweist.(41) Überhaupt sind einige der gezeichneten Tiere beliebte Motive auf hellenistischen Mosaiken. A. Steinmeyer-Schareika hat als Vorlage für das Nilmosaik "eine mit Bildern versehene Buchrolle" angenommen;(42) der neue Papyrus enthält zwar nicht das Nilmosaik auf Papyrus, doch er bestätigt immerhin, daß es Papyrusrollen mit derartigen Vorlagen für Mosaikleger gegeben hat. Diese Tierskizzen könnten Studien zu Übungszwecken sein; allerdings sind sie von meisterhafter Qualität. Die feinen Striche sind in schwarzer Tinte mit einem Kalamos gezeichnet; mit der Binse sind in grauer Farbe breitere Striche gezogen. Die Linien sind häufig schattiert. Die hervorragende Ausführung spricht dafür, daß die Skizzen vom Meister selbst als Muster gezeichnet wurden. So könnte die Rolle im Zeichenunterricht oder auch als Geschäftsbuch neue Verwendung gefunden haben. Sie könnte der Kundschaft als Musterbuch vorgelegt und vom Werkstattleiter selbst, den Arbeitern oder Lehrlingen als

Vorlage mit an den Ort genommen worden sein, wo die Tierdarstellungen auf Wandgemälden oder Mosaiken ausgeführt wurden.

IV. Das Skizzenbuch der menschlichen Körperteile

Durch die Tierskizzen war das Verso nunmehr die Hauptseite der Rolle geworden. Doch zu einem späteren Zeitpunkt scheint das Musterbuch außer Gebrauch gekommen zu sein. Viele Gründe sind denkbar; u.a. könnte z.B. ein neuer Katalog angefertigt worden sein, weil der alte im Lauf der Zeit zerschossen war. Ein Indiz dafür wäre die erwähnte Reparatur der Rolle (s.o. S. 193 und u. S. 205). Von der mindestens 250 cm langen Rolle waren nun ungefähr ein Drittel der Vorderseite und die gesamte Rückseite gebraucht. Da auf dem Recto weder die Niederschrift des Textes noch die dazugehörige Illustration je vollendet worden waren, stand hier noch der Platz vor Kol. I und nach Kol. V zur Verfügung. Sicher war die Werkstatt auch ein Ausbildungsort für angehende Künstler. Sie lernten nicht nur, Landkarten, Konstruktionszeichnungen für Geräte und Maschinen, Pflanzen, Tiere und Menschen zur kunstvollen Illustration fachwissenschaftlicher Bücher, (43) sondern auch Vorlagen für Mosaiken und Wandgemälde, vielleicht auch für Münzbilder, Reliefs und Skulpturen zu zeichnen.

41. Vgl. Phillips Jr. (1962); Steinmeyer-Schareika (1978); Meyboom (1995). Der Künstler, auf den das Nilmosaik zurückgeht, war durch literarische Beschreibungen der afrikanisch-äthiopischen Tierwelt in Expeditionsberichten oder Schilderungen wie derjenigen des Agatharchides inspiriert (GGM I, p. 158-165), der von späteren Autoren wie Diodor und Strabon (dessen Gewährsmann an dieser Stelle Artemidor ist) weitergegeben wurde.

42. A. Steinmeyer-Schareika (1978), 96; vgl. auch Meyboom (1995), 177-180.

43. Weitzmann (1959), 5-30.

204

Zur künstlerischen Ausbildung gehört zu allen Zeiten die Anfertigung von Skizzen nach bestehenden Vorlagen.(44) So haben in der vierten Bearbeitungsphase der Rolle eine oder mehrere Hände in willkürlicher Anordnung eine Reihe von menschlichen Köpfen, Händen und Füßen auf die freien Flächen skizziert. Diese Zeichnungen sind vermutlich Kopien von Teilen klassischer und hellenistischer Porträts und Statuen, die die Zeichner vor Augen hatten.

Die Porträts

Auf dem breiten Freiraum vor Kol. I sind zwei männliche Porträts gezeichnet. Sie ähneln nicht Porträts lebender Menschen; vielmehr erinnern ihre lockigen Haare und Bärte an den Typus hellenistischer Götter-, Heroen-, Herrscher-, Dichter- oder Philosophenköpfe.(45) Der untere, im Profil dargestellte Kopf mit den markanten Zügen, den wulstigen Augenbrauen und den lockigen Haaren erinnert an Bildnisse des Zeus (Abb. 4). (46)



Abb. 4: Porträt (des Zeus?) vor Kol. I

Der obere Kopf ist zu drei Vierteln erhalten. Das Gesicht blickt mit ausdrucksvoll gezeichneten Augen zum Betrachter. Haar- und Barttracht zeichnen sich durch krause Locken aus. Eine Andeutung des Halses zeigt, daß der Kopf zu einer Statue gehört. W.A. Daszewski ist davon überzeugt, daß die Zeichnung nach einem klassischen Vorbild angefertigt ist.

44. Für zahlreiche Hinweise zum Folgenden haben wir W.A. Daszewski herzlich zu danken.

45. Vgl. Richter (1965).

46. Z.B. auf ptolemäischen Bronzemünzen; vgl. Hazzard (1995), 57-116 passim, bes. Abb. 100.

205

Weitere, nicht ganz so kunstvoll ausgeführte Köpfe sind auf dem Freiraum nach Kol. V skizziert. Zwei jugendlich aussehende, bartlose Gesichter stehen einander im Profil gegenüber; das linke erinnert aufgrund der Haare, die mit einem Band (oder einem Kranz?) zusammenhalten werden, an Apollon-Darstellungen, während das rechte, welches das lebhaftere Gesicht eines jungen Mannes zeigt, dem Typus des dynastischen Porträts nach Alexander nahekommt.⁽⁴⁷⁾ Über diesem ist ein Rest eines weiteren Kopfes sichtbar, im Profil mit Blick nach links gezeichnet; von diesem sind nur ein Fragment der Haare, ein Halsansatz und der kunstvoll ausgeführte, üppige Bart erhalten, der im Stil an die Porträts vor Kol. I erinnert. Ein letzter Kopf ist auf dem oben als Teil 4 bezeichneten Fragment erhalten; es zeigt einen bartlosen jungen Mann, ähnlich dem mit dem "dynastischen" Profil, mit Lockenkopf. Die sparsamen, geschickten Schattierungen durch Helldunkel und durch das Mittel der Schraffur zeugen von einer gewissen Übung.

Im Bereich des nach rechts blickenden der beiden jugendlichen Köpfe ist deutlich erkennbar, daß der Papyrus hier in der Klebung auseinandergefallen war und erneut – ungleichmäßig – zusammengeklebt wurde. Dadurch ist auch das Gesicht in der Breite ein wenig verkürzt, so daß es etwas platt wirkt. Besonders deutlich ist dies auf der Rückseite zu sehen, wo das bereits vorhandene 6 D 4 • (D 4 @ < durch die Reparatur leicht verstümmelt ist; würde man die Schichten wieder voneinander lösen und auseinanderziehen, wäre es wieder vollständig.

Die Hände und Füße

Die Skizzen sind Detailstudien von Händen und Füßen in verschiedenen Haltungen und Perspektiven. An den Einzelheiten wie Adern, Finger- und Zehennägel, Gewandfalten an Ärmeln und Säumen und sogar Andeutungen von Muskeln, zeigt sich Bemühen um Genauigkeit.

Die Füße sind zum Teil kurz oberhalb der Knöchel regelrecht abgeschnitten, als ob sie Zeichnungen von ansonsten fragmentarischen Statuen oder gar von eigens zu Übungszwecken hergestellte Modellen wären.⁽⁴⁸⁾ Sie sind meist von der Seite dargestellt, mit einer leichten Wölbung, damit alle Zehen sichtbar sind, was bisweilen etwas komisch aussieht. In zwei Fällen ist ein linker Fuß von vorn gezeichnet, der durch denselben Kunstgriff, Schraffur und die obere ovale Schnittkante perspektivische Wirkung erzeugt. Ein Fuß ist von oben gezeichnet; er trägt eine Sandale und ist vom Saum eines Gewandes halb bedeckt, so daß der Eindruck entsteht, er sei ausgestreckt und gehöre einer sitzenden Skulptur.

Die Hände zeigen verschiedene Haltungen: Eine linke Hand hält den mittleren Teil eines Bogens; eine andere linke umfaßt, nach oben aus einem in Falten um das Handgelenk drapierten Ärmel greifend, einen Stab oder

47. Vgl. z.B. Bieber (1964), bes. Nr. 56, Pl. XXVIII (Alexanderkopf aus der Carlsberg-Glyptothek, Kopenhagen, gefunden in Alexandria); Hölscher (1971), bes. Taf. 1 (Alexanderkopf aus dem Akropolis-Museum, Athen).

48. Für Modelle aus dem ägyptischen Bereich vgl. Edgar (1906); den freundlichen Hinweis verdanken wir G. Grimm.

206

ein Szepter; wieder eine linke lugt aus einem den Unterarm bedeckenden Ärmel hervor und fällt im Handgelenk herab, als ob der Arm auf einer Stütze, etwa der Armlehne eines Thrones, aufläge. Sie könnte das Gegenstück zu der vorigen und wie diese eine Detailstudie derselben vollständig bekleideten sitzenden Figur sein, der auch der beschuhte Fuß gehört. Eine rechte Hand, ebenfalls mit Ärmel, hält den kleinen und den Ringfinger gekrümmt und die anderen ausgestreckt wie in einem Redegestus⁽⁴⁹⁾, wobei die Hand jedoch nach unten weist; eine andere fällt gerade herunter, eine weitere, zur Faust geschlossen, reckt den Daumen hoch, usw.

Während die Tierskizzen auf dem Verso hochqualifizierte kleine Kunstwerke sind, haben die Zeichnungen der Köpfe, Hände und Füße eher den Charakter von Schülerübungen und gehen wahrscheinlich auf mehr als eine Hand zurück. Sie lassen jedoch dieselbe Ateliertechnik spüren, insbesondere im Gebrauch des angespitzten griechischen Kalamos für die scharfen Linien und feinen Schraffuren und der pinselartig ausgefransten ägyptischen Binse für die weichen Schattierungen. Sie

dienen lediglich der Ausbildung; ob auch sie Vorlagen für Maler oder Bildhauer gewesen sein könnten, möchten wir angesichts einer gewissen Ungeschicklichkeit eher bezweifeln.

Die Übungen können immer noch im Zeichensaal des Ateliers angefertigt worden sein, wo auch Artemidors Landkarte und die Tierskizzen entstanden. Vorstellbar wäre aber auch, daß die Schüler die Papyrusrolle ins Museum oder an den Ort, wo die Skulpturen aufgestellt waren, mitnahmen, so wie auch heute noch auf der ganzen Welt die Kunst- und Archäologiestudenten ihre Zeichenübungen an den Objekten vornehmen.

Obwohl Übungen wie diese in den Künstlerwerkstätten gang und gäbe gewesen sein müssen, illuminierte Papyri gar nicht so selten sind (50) und hier und da auch Einzelskizzen erhalten sind,⁽⁵¹⁾ sind Skizzenbücher in der griechischen Dokumentation so gut wie gar nicht bezeugt, so daß der neue Papyrus, wenn er einmal studiert und publiziert ist, einen wichtigen Beitrag zur Kunstgeschichte der Antike liefern wird.

49. Vgl. Apuleius, *Metam.* II 21,1-2: *Ac sic aggeratis in cumulum stragulis et effultus in cubitum suberectusque [in torum] porrigit dexteram et ad instar oratorum conformat articulum duobusque infimis conclusis digitis ceteros eminens [porrigens] et infesto pollice clementer subrigens infit Thelyphron ---.*

50. Vgl. ViP. Meist sind sie jedoch eher naive, unprofessionelle Bildchen. An die künstlerische Qualität der neuen Skizzen kann allenfalls die Zeichnung von Amor und Psyche des PSI VIII 919 (2. Jh. n.Chr.) heranreichen, vgl. ViP 133 = *Papiri dell'Istituto Papirologico «G. Vitelli»*, in: *Quaderni dell'Accademia delle Arti del Disegno* 1, Firenze 1988, Nr. 31; PSI Omaggio XX 20.

51. Vgl. die soeben von Horak (1998) publizierte geometrische Einzelskizze eines Musters für einen Mosaik- oder Fliesenleger, übrigens ebenfalls auf der Rückseite eines literarischen Textes (PSI II 137 Recto, Homer *Ilias* B 158-174); Horak (1992), 59-61. — Im ägyptischen Bereich begegnen gelegentlich modellhafte Einzelkizzen auf Papyrus, Kalkstein, Ostrakon und Täfelchen. Vgl. ViP 53-55; Robins (1994), 92 und 162. Für Skizzen von Berufszeichnern auf Ostraka aus pharaonischer Zeit vgl. Vandier, Gasse (1937-1986); Page (1983); W. Helck, Art. "Ostraka", *LÄ* IV, Sp. 636, Anm. 4.

207

Eine tiefergehende Interpretation ist zur Zeit weder beabsichtigt noch möglich. Jeder Versuch, die sich allenthalben aufdrängenden Fragen behandeln zu wollen, muß im gegenwärtigen Forschungsstadium und vor einer endgültigen Edition in Spekulation enden. Erst wenn der Papyrus gründlich restauriert ist, die zahlreichen Fragmente plaziert sind, der Text konstituiert ist, die Skizzen identifiziert und parallele Darstellungen gefunden sind, wird man eine echte Auswertung vornehmen können.

Bibliographie und Abkürzungen

- Babcock, R.G., Emmel, St., *A Mirror Text of Thukydides VII 33-35*, APF 43, 1997, 239-245.
Bastianini, G., *Tipologia dei rotoli e problemi di ricostruzione*, Papyrologica Lupiensia 4, 1995, 21-42.
Berger, H., *Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen*, Leipzig 21903.
Bieber, M., *Alexander the Great in Greek and Roman Art*, Chicago 1964.
Brodersen, K., *Terra Cognita. Studien zur römischen Raumerfassung*, Hildesheim 1995 (Spudasmata 59).
Cavallo, G., *Libri, scritture e scribi a Ercolano*, Napoli 1983.
Chevallier, R., *Les voies romaines*, Paris 1972.
Cumont, Fr., *Fouilles de Doura Europos. 1922-1923*, Paris 1926.
Dilke, O.A.W., *Greek and Roman Maps*, Cornell University Press 1985; London 1985 (Nd. Baltimore, London 1998).
Edgar, M.C.C., *Sculptors' Studies and Unfinished Works*, Le Caire 1906 (Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du musée du Caire, Nos 33301-33506, SAE).
Fraser, P.M., *Ptolemaic Alexandria I*, Oxford 1982.
GMAW = *Greek Manuscripts of the Ancient World* by E.G. Turner. Second Edition Revised and Enlarged by P.J. Parsons, BICS Suppl. 46, London 1987.
Hagenow, G., *Untersuchungen zu Artemidors Geographie des Westens*, Diss. Göttingen 1932.
Harley, J.B., Woodward, D. (Edd.), *The History of Cartography. Vol. 1. Cartography in Prehistoric, Ancient, and Medieval Europe and the Mediterranean*, Chicago, London 1987.
R.A. Hazzard, *Ptolemaic coins. An introduction for collectors*, Toronto 1995.
Hölscher, T., *Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Großen*, Heidelberg 1971 (Abh. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, 1971, 2).
Horak, U., *Illuminierte Papyri, Pergamente und Papiere*, Wien 1992 (Pegasus Oriens I).
Horak, U., *Mit Zirkel und Dreieck (Ein neues Musterblatt aus der Biblioteca Laurenziana in Florenz)*, *Eirene* 34, 1998, 169-183.
Horsfall, N., *The origins of the illustrated book*, *Aegyptus* 63, 1983, 199-216.
Kenyon, F.G., *Classical Texts from Papyri in the British Museum*, London 1891.
Levi, A. und M., *Itineraria picta: Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana*, Rom 1967.
Menci, G., *Scritture greche librarie con apici ornamentali (III. a.C. - II. d.C.)*, *Scrittura e civiltà* 3, 1979, 23-52.
Meyboom, P.G.P., *The Nile Mosaic of Palestrina*, Leiden, New York, Köln 1995.
Montevecchi, O., *La papirologia*, Torino 1973 (Milano 21988).
GGM = C. Müller, *Geographi Graeci Minores*, Paris 21861 (Nd. Hildesheim, Zürich, New York 1990).

Olshausen, E., Einführung in die historische Geographie der Alten Welt, Darmstadt 1991.

Page, A., Ancient Egyptian Figured Ostraca, Warminster 1983.

Phillips Jr., K.M., The Barberini Mosaic: Sunt hominum animaliumque complures imagines, Diss. Princeton University 1962.

208

Richter, G.M.A., The Portraits of the Greeks, I-III, London 1965.

Robins, G., Proportion and Style in Ancient Egyptian Art, London 1994.

Schubart, W., Griechische Palaeographie, Berlin 1925 (Nd. Handbuch der Altertumswissenschaft I. 4. 1, München 1966).

Schulten, A., Geographie des antiken Spanien, Baden-Baden 1974 (Iberische Landeskunde. Erster Teil); s. auch u. Tovar 1974, 1976 und 1989.

Seider, R., Paläographie der griechischen Papyri, II: Literarische Papyri, Stuttgart 1970.

Steinmeyer-Schareika, A., Das Nilmosaik von Palestrina und eine ptolemäische Expedition nach Äthiopien, Bonn 1978 (Habelts Dissertationsdrucke: Reihe klass. Archäologie 10).

Stiehle, R., Der Geograph Artemidoros von Ephesos. Philologus 11, 1856, 193-244.

Stückelberger, A., Bild und Wort. Das illustrierte Fachbuch in der antiken Naturwissenschaft, Medizin und Technik, Mainz 1994 (Kulturgeschichte der antiken Welt 62).

Susemihl, Fr., Geschichte der griechischen Literatur in der Alexanderzeit, I, Leipzig 1891.

Tovar, A., Die Völker und die Städte des antiken Hispanien. Baetica. Baden-Baden 1974 (Iberische Landeskunde. Zweiter Teil: Band 2,1); s. auch o. Schulten 1974.

Tovar, A., Die Völker und die Städte des antiken Hispanien. Lusitanien. Baden-Baden 1976 (Iberische Landeskunde. Zweiter Teil: Band 2,2); s. auch o. Schulten 1974.

Tovar, A., Las tribus y las ciudades de la antigua Hispania. Tarraconensis. Baden-Baden 1989 (Iberische Landeskunde. Zweiter Teil: Tomo 3); s. auch o. Schulten 1974.

Turner, Parsons, GMAW: s. GMAW

Vandier, J., Gasse, A., Catalogue des ostraca figurés de Deir el-Médineh, I-V, Le Caire 1937-1986.

ViP = Verzeichnis illuminiertes edierter Papyri, Pergamente, Papiere und Ostraka, in: U. Horak 1992, 227-261.

Weber, E., Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Kommentar, Graz 1976.

Weitzmann, K., Ancient Book Illumination, Cambridge/Mass. 1959.

Weitzmann, K., Illustrations in Roll and Codex. A Study of the Origin and Method of Text Illustration, Princeton 1970.